

anderem durch diese Menschlichkeit in unsere Welt, durch diese Werke der Barmherzigkeit.

In diesen Tagen spüren wir einmal mehr, wie bitter notwendig das ist, liebe Gemeinde. Wir leben in einer verwirrten Welt, in der sich auf ungeahnte Weise zerstörerische Gewalt neue Bahnen bricht. Und gerade heute am Volkstrauertag, an dem wir nachher auf unserem Friedhof der Gewaltopfer zweier Weltkriege gedenken wollen, wird uns schmerzlich bewusst, wie bedroht der Frieden in unserer Welt ist. Der Krieg in der Ukraine ist schon lange ein Schmerz, an den man sich fast gewöhnt hat. Nun kommt der Krieg in Israel dazu, ausgelöst durch brutalen Hamas-Terror – das sind die Schreckensnachrichten, die Schreckensbilder, die sich zurzeit ausbreiten. Terror – das heißt übersetzt „Angst“ – *das* ist die Waffe der „Terroristen“. Vor allem daher kommt nun die Dunkelheit, die es zu bekämpfen gilt. Wir, liebe Gemeinde, bekämpfen sie mit dem Licht aus den Werken der Barmherzigkeit. Das ist unsere Antwort.

Und vielleicht kann man die harte Rede Jesu auf diesem Hintergrund verstehen. Zu denen zu seiner Linken sagt er: „Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“ Ja, da gehören sie hin, die die menschliche Würde und den hart errungenen Frieden so brutal zertrampeln wollen durch ihre verabscheuungswürdigen Taten.

Liebe Gemeinde, wir leben in einer Zeit, in der Dunkelheit vor allem durch Angst sich immer wieder breit machen will unter uns. Dann gilt es einmal mehr, dass wir das Licht Gottes, das aus seinem Wort strahlt in die Welt bringen, um solche Dunkelheit zu vertreiben. Lasst uns Gottesdienste feiern als Antwort auf Schreckensnachrichten. Stärken wir gegenseitig unseren Glauben und unsere Zuversicht. Vertrieben werden sollen die Ängste auch durch die Werke unserer Barmherzigkeit.

- Amen.



Andachtsreihe für die Kirchengemeinde Kalchreuth

Herausgeber: Pfarrer Christoph Thiele
Evang.-Luth. Pfarramt Kalchreuth
Dorfplatz 6, 90562 Kalchreuth
lizensiert durch gemeindebrief.de

Bilder:

Erreichbar: - persönlich
- Tel. 0911/5180929
- pfarramt.kalchreuth@elkb.de

Aktuelle Mitteilungen auch über www.kalchreuth-evangelisch.de



Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr, 19.11.2023



Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.

2. Korinther 5,10a

Unsere Kirche ist geöffnet von 09.00 bis 18.00 Uhr.
Kommen Sie vorbei und ruhen Sie hier aus für eine Zeit der Einkehr!

•••••
• **Jeden Sonntag liegt für die Woche ein Faltblatt mit einem geistlichen Impuls von Pfarrer Thiele in der Kirche zum Mitnehmen. Zeit zur Einkehr ...**
•••••

Predigt Mt 25,31-46

Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr V

St.-Andreas-Kirche Kalchreuth, 19.11.23, 10.30 Uhr

Liebe Gemeinde!

(1. Licht aus der Ewigkeit Gottes in unserem Leben)

Ewiges Licht soll in unser Leben strahlen. Am Ende des Kirchenjahres, wo uns die immer dunkler werdende Tage bevorstehen, schauen wir weit hinaus in die Zukunft Gottes mit uns, ins ewige Leben. Von daher lassen wir unsere Tage verstärkt beleuchten, vom göttlichen Licht her. Jesus selbst bringt das Leuchten an uns heran durch das Gleichnis vom Weltgericht; wir haben es vorhin in der Evangeliumslesung gehört (Mt 25,31-46):

³¹Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, ³²und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, ³³und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.

³⁴Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! ³⁵Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. ³⁶Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

³⁷Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? ³⁸Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? ³⁹Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? ⁴⁰Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

⁴¹Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!

Zum einen strahlt das Licht vom himmlischen Thron auf uns. Da sitzt ER, der Menschensohn „in all seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit IHM“ – König der Welt. Es ist ein königliches Gleichnis, das Jesus uns erzählt, weil ER selbst König ist und wir

Menschen die Königskinder sind. Das ist so glanzvoll, wie unser Leben kostbar ist.

Doch dann geht es ja um ein Urteil, das ER über Menschen spricht. Er scheidet im Weltgericht: die einen bleiben bei IHM, die anderen müssen gehen. Das kann uns zunächst befremden. Darf der „liebe Gott“ das? Darf der jemanden wegschicken? Muss er nicht immer Verständnis haben und gütig sein? – Nein, muss er offenbar nicht. Es gibt Grenzen. - Doch was ist dafür die Urteilsgrundlage? – Es sind die „Werke der Barmherzigkeit“, die sich immer auf andere hin ausrichten: Hungrigen zu essen geben, Durstigen zu trinken geben, Fremde aufnehmen, Nackte kleiden, Kranke besuchen, Gefangene besuchen. Was der Menschensohn da begutachtet an menschlichem Verhalten, das sind keine frommen Höchstleistungen, keine Wundertaten; nein, das sind ganz einfache Dinge, die auf der Hand liegen und zu denen *jeder Mensch* in der Lage ist, sie zu tun. Dazu muss man nicht einmal ein gläubiger Mensch sein. Man muss nur seine Augen für den anderen Menschen öffnen, Not wahrnehmen und ihr auf einfache Weise begegnen. Das sind die Handlungsweisen, die in die Nähe Gottes führen. Und wer in gar keiner Weise bereit ist, irgendetwas davon zu tun, den will Gott dann schließlich auch nicht bei sich haben, der soll weggehen aus dem himmlischen Licht.

(2. Es geht um die Würde der Königskinder.)

Schauen wir uns trotzdem noch genauer an, wozu Jesus uns ermutigt. Jesus wendet sich an unseren *Glauben*. Wir sollen *IHN* erkennen in den Notleidenden. „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr *mir* getan.“ Er, der König, in den Notleidenden sichtbar. Der König will, dass seine Kinder *Königskinder* sind. Wir sollen den Menschen wieder zu ihrer Königswürde verhelfen. Vor allem dazu ist die Hilfe gedacht. Es geht um ein würdiges Dasein, es geht um Liebe und Respekt. *Da liegt ein Kern unseeres Glaubens*. - Die Wirklichkeit sieht komplizierter aus. Da gibt es schon auch so etwas wie einen Helferkomplex. Da will man dem anderen *unbedingt* etwas Gutes tun, selbst wenn er es gar nicht wünscht. Da will man vielleicht sein eigenes Gewissen beruhigen. Da geht es dann mehr um mich als um den anderen. Nein, das ist nicht sinnvoll in den Augen Gottes. Hilfe soll den anderen wirklich aufbauen, ihn zurückfinden lassen zu seiner eigenen Stärke. Wer Hilfe aufdrängt, hält den anderen klein, will gar nicht, dass er selbständig und unabhängig wird. Das kann nicht gut sein, das ist demütigend. Das ist nicht Barmherzigkeit im Sinne Jesu. Das gilt auch für die Hilfe für Flüchtlinge. Bitte nicht mehr als sinnvoll! Sie sollen die Gelegenheit bekommen, *auch mit ihren Gaben* etwas in dieser Gesellschaft beizutragen. Besonders dadurch finden sie zu ihrer Würde und können sich am ehesten integrieren.

(3. Das Licht aus den Werken der Barmherzigkeit gegen die Dunkelheit des Terrors)

Das Gleichnis vom Weltgericht ist weniger die Darlegung eines harten Richterurteils als vielmehr eine Ermutigung zum Glauben und damit zum sinnvollen Leben. Das Licht und die Wärme, welche wir so grundlegend brauchen für ein gutes Leben, sie kommen unter